

## Vorwort

Das Thema des vorliegenden Heftes ist die Herausforderung des christlichen Glaubens durch die radikale Infragestellung oder Bestreitung des sittlich Bösen in seiner individuellen, gesellschaftlichen und politischen Dimension. Das Heft erörtert damit eine genuine «Grenzfrage» der Theologie, die sich in eine «fundamentale» Frage für das zeitgenössische Glaubensverständnis, d.h. in ein Thema der Fundamentaltheologie verwandelt. Philosophische und wissenschaftliche Theoreme, vor allem seit Feuerbach und Marx, Nietzsche und Freud, glauben, das Problem des Bösen und der Schuld entlarvt zu haben. Es mehren sich die Versuche, die Wirklichkeit des sittlich Bösen und die Authentizität von Schuldenerfahrung aufzulösen, in psychopathologische Motivationszusammenhänge, in den Kontext gesellschaftlicher Evolution, in biologische Verhaltensmuster usw. Das alles bleibt nicht ohne Auswirkung auf die Erfahrung und Lebenspraxis der Gläubigen selbst. Eine Relativierung der im christlichen Glauben angesprochenen originären Schuldenerfahrung scheint sich auch hier auszubreiten. Theologie und Verkündigung stehen zunehmend vor der Schwierigkeit, daß sie das sittlich Böse und die Schuld nicht mehr in einer für alle überzeugenden Weise in den überlieferten Kategorien verständlich machen können. So ist hier in der Tat ein fundamentales Problem in der Verantwortung des christlichen Glaubens angeschnitten, zu dessen zentralem Inhalt die Lehre von der Erlösung und Versöhnung gehört.

Wie die Beiträge zeigen, führen sehr verschiedene Gründe heute zur Infragestellung des Bösen und der Schuld. Sicherlich gibt es auch in der theologischen Tradition selbst Ansätze zur Unterschätzung und Verharmlosung des Phänomens des Bösen als eines Nichtseienden, die Hypostasierungen des Bösen, die nicht hinreichende Unterscheidung zwischen *malum physicum* und *malum morale*, die kurzschlüssigen Behandlungen des Theodizeeproblems, einseitige Interpretationen der Lehre von der Erbsünde und der Konkupiszenz usw. Ein Beitrag, der zeigen sollte, daß und wie solche Ansätze in der Geschichte der Theologie auch zur gegenwärtigen Infragestellung des Bösen und der Schuld beigetragen haben, konnte leider

nicht mehr rechtzeitig genug fertiggestellt werden. Der *einleitende* Beitrag von Ricoeur versucht, nach einer semantischen Analyse des Begriffs «Schuld» Grundsätzliches zur ethischen und religiösen Dimension der Schuld zu sagen. Da für das Thema dieses Heftes eine möglichst breit gestreute Information wichtig erscheint, wurde eine größere Zahl von *Berichten* vorgesehen. Sie informieren über bestimmte Deutungen und Aspekte des Problems des Bösen und der Schuld: über philosophische Theorien über das Böse, vor allem seit Kant (Post), über das Problem der sittlichen Entscheidung in der linguistisch-analytischen Philosophie in der englisch sprechenden Welt (Kerr), über das Problem des Bösen und der Schuld im frühen Buddhismus (Berry), über die Manifestation und Interpretation des Bösen in der Filmkunst der Gegenwart (Duhourq). Die *Einzelbeiträge* haben die kritische theologische Interpretation bestimmter Positionen der Infragestellung des Bösen zum Gegenstand. Sie gehen davon aus, daß der Begriff des Bösen und der Schuld heute vor allem in einer interdisziplinären Konfrontation expliziert werden kann. Hierbei kommt es den Autoren nicht in erster Linie auf eine umfassende Behandlung dieses Themas innerhalb der einzelnen Disziplinen, sondern auf mögliche Ansatzpunkte für ein interdisziplinäres Gespräch an. Der Vergleich zwischen der christlichen Lehre von dem durch die Erbsünde gekennzeichneten Stand des Menschen und der Menschheit und der marxistischen Theorie der Selbstentfremdung zeigt, daß die christliche Lehre mehr beinhaltet als die ökonomische und soziale Selbstentfremdung (Marsch). Der Beitrag von Beinaert erörtert die Legitimität und Grenze psychoanalytischer Deutungen des Bösen und der Schuld; der von Schiffers die Legitimität und Grenze der Verhaltensforschung in diesem Zusammenhang. Korff macht die Aporien einer «Moral ohne Schuld» deutlich, indem er die verschiedenen Theorien einer «neuen Sittlichkeit» analysiert und diskutiert. Nach dieser theologischen Auseinandersetzung mit einzelnen Positionen erläutert Pohier in einer hermeneutischen Reflexion, wie Theologie und Verkündigung heute vom sittlich Bösen (und von der Schuld) sprechen können – angesichts seiner vielfältigen Bestreitung oder Uminterpretation in einer betont wissenschaftlich und technisch verwalteten Welt.

JOHANN BAPTIST METZ  
WILLI OELMÜLLER  
WERNER BRÖKER